

Anregung zu einem neuen Geist im humanistischen Cluster

Vom 04.04 bis zum 05.04.2025 wird in Wien die erste gemeinsame Tagung von Vertreter*innen der humanistischen Psychotherapieverfahren in Österreich unter dem Titel »Begegnungen. Fachtagung humanistischer Psychotherapien« stattfinden. Diese Tagung ist ein Meilenstein in einer Identitätsfindung: Zum ersten Mal kooperieren alle acht Methoden aus dem humanistischen Cluster der Psychotherapie bzw. deren 13 ausbildungs anbietende Fachspezifika miteinander, um methodenübergreifend in einen Austausch zu kommen.

Die Tagung geht aus regelmäßigen Workshops zu »Humanistische Begegnungen« hervor, die auf Initiative von Christian Korunka und Brigitte Schigl seit dem Herbst 2022 regelmäßig von der Koordinationsstelle Psychotherapieforschung an der GÖG (Gesundheit Österreich GesmbH) organisiert werden. Sowohl diese Workshops als auch die Tagung verfolgen als Ziele, im humanistischen Cluster zu einer gemeinsamen Identität, einer kooperativen Gemeinschaft sowie zu einem gemeinsamen, methodenübergreifenden Forschen entlang der Maxime »Viele humanistische Psychotherapien, eine gemeinsame Forschung« anzuregen. Dieses Vorhaben ist auch eine Antwort auf die aktuellen Anforderungen, die mit dem neuen Psychotherapiegesetz 2024 einhergehen, wie etwa das Desiderat nach einer cluster-spezifischen Forschung.

Das Ziel dieses Projektes ist es, die Vielfalt im humanistischen Cluster sowie in der österreichischen Psychotherapielandschaft zu bewahren und gegen zeitgenössische Gegenkräfte zu behaupten. Zugleich geht es aber auch darum, dass sich die humanistischen Methoden im Cluster besser kennenlernen, Einiges ausloten, Differenzen erforschen und gegebenenfalls Schritte für Kooperationen legen. Wir möchten eine Entwicklung im humanistischen Cluster anregen und einen neuen Geist stiften, der Lust auf Austausch, Kooperation, Wissenschaft und gemeinsames Forschen macht. Kooperation statt konservatives Lagerdenken

und ein selbstbewusstes Eintreten für die wertvolle Vielfalt sind die leitenden Maximen dieser Haltung. Dazu werden sich Delegierte aller Fachspezifika zwei Tage lang treffen, um mit einem Fokus auf Wissenschaft und Forschung sowie auf aktuelle gesellschaftspolitische Fragestellungen ihre Theorien vorzustellen, Gemeinsamkeiten hervorzuheben und Unterschiede zu diskutieren. Ein erster Versuch, gemeinsame Perspektiven darzustellen, war die gemeinsame Publikation noch im Banne der Covid-Pandemie (Grillmeier-Rehder et al. 2022) sowie ein Sammelband humanistischer Psychotherapien zur Traumabehandlung (Gahleitner et al. 2022).

Um dieses Vorhaben verständlicher zu machen, seien einige Eckpunkte der humanistischen Psychotherapien in der Gegenwart umrissen. Zur humanistischen Psychotherapie in Österreich zählen acht gesetzlich anerkannte Therapiemethoden und 13 aktive Ausbildungseinrichtungen. Es sind dies die Existenzanalyse (E), Existenzanalyse und Logotherapie (EL), Gestalttheoretische Psychotherapie (GTP), Integrative Gestalttherapie (IG), Integrative Therapie (IT), Klientenzentrierte Psychotherapie (KzP), Personenzentrierte Psychotherapie (PP) sowie Psychodrama (PD). Laut Erläuterungstext zum ersten Entwurf des Psychotherapiegesetzes zählen 39,4% (Stand 31.12.2021) aller Psychotherapeut*innen zu einer humanistischen Methode, während in jenem Cluster 44,6% (Stand 01.06.2022) aller Ausbil-

dungskandidat*innen zu verorten sind.¹ Als ein weiterer Eckpunkt erweist sich die Bestärkung von Forschungsbemühungen im Feld der Psychotherapie mit dem Ziel, »ein verfahrensübergreifendes Selbstverständnis von wissenschaftlich fundierter Psychotherapie [zu] fördern«.² Seit 2012 bietet die Koordinationsstelle Psychotherapieforschung, vom Gesundheitsressort an der GÖG eingerichtet, einen Rahmen hierfür, etwa durch den Leitfaden Praxisorientierte Psychotherapieforschung (Rieß 2018).

Entgegen dem Florieren der Humanistischen Psychotherapien in Österreich nimmt sich die Situation der humanistischen Psychotherapien in Deutschland (Kriz 2023) wie eine Drohkulisse aus: Während in den 1990ern die »Gesprächstherapie« (personenzentrierte Psychotherapie) »besonders stark an den Universitäten vertreten war« (Kriz 2023, 73) und auch einen nennenswerten Anteil an Forschungsprogrammen hatte, kam es seither zu einer »ruinösen Verdrängung der Humanistischen Psychotherapie« (ebd.) in Deutschland. Ihr wurde entgegen dem Widerstand aus der wissenschaftlichen Community sowohl die Zulassung als »wissenschaftlich anerkanntes Verfahren« entzogen, als auch die Zulassung als Approbationsausbildung (ebd. 74). Kriz beschreibt jenen institutionellen Prozess als »Blockierung der Humanistischen Psychotherapie in Deutschland« (ebd. 73), als »Eliminierung dieses Ansatzes« (ebd. 76) sowie als »betonierte Ausgrenzung« (ebd. 78).

¹ Siehe den Erläuterungstext zum Psychotherapiegesetz (»309/ME XXVII. GP - Ministerialentwurf – Erläuterungen«), www.parlament.gv.at/dokument/XXVII/ME/309/imfname_1604958.pdf, 7, 21.02.2024.

² Ebenda.

Von wissenschaftlicher Seite gibt es eine breite und vielfältige Unterstützung für die Anerkennung der humanistischen Psychotherapie und ReIntegration in die deutsche Psychotherapie-Landschaft seit der Jahrtausendwende – zuletzt wurde der »Weckruf« von Michael Buchholz und Jürgen Kriz vom Oktober 2023 bis zum Jänner 2024 von 158 Professor*innen in Deutschland unterstützt, mit dem eine Einseitigkeit und ein reduktiver bio-medizinischer Blick beanstandet wird (vgl. Weier 2024).³ Eine solche Wiederaufnahme scheiterte bisher aber an der berufspolitischen Institutionalisierung in Deutschland. Die Forderung in Deutschland zielt auf eine größere Breite der Therapieverfahren, eine umfassendere Forschungsrationale, die sich nicht nur auf die Einseitigkeit von RCT Studien beschränkt sowie den Einbezug von Grundkategorien wie Kontext, Lebenswelt, Person und Sinn. Diese Situation in Deutschland sorgt auch im humanistischen Cluster in Österreich für Sorgen und Bedenken. Die genannten Workshops der GÖG sowie die geplante Tagung 2025 können auch als österreichische Antwort hierauf verstanden werden.

Die aktuellen Aufgaben für den humanistischen (wie auch alle anderen) Cluster in Österreich sind vielfältig: Mit dem Akzent auf die Theoriebildung im humanistischen Cluster und den verschiedenen psychotherapeutischen Methoden geht es darum, diese zu modernisieren, die eigenen Theorien weiterzuentwickeln, an

Gegenwartsdiskurse anzuschließen und Grundkonzepte zu überprüfen und zu adaptieren. Mit einer Schwerpunktsetzung auf empirische Forschung gilt es, Grundüberzeugungen im psychotherapeutischen Arbeiten zu überprüfen, auf ein Neues zu belegen und auch Anregungen für die Theoriebildung zu formulieren. Mit einem Akzent auf die institutionelle Verankerung humanistischer Psychotherapiemethoden geht es darum, Lehr- und Forschungsstellen an den Universitäten zu besetzen, Versorgungseinrichtungen zu leiten und nennenswerte Expertise einzubringen. Was die humanistischen Psychotherapien zur psychosozialen Versorgung und zur Gesellschaft in besonderer Weise beitragen können, ist ein Menschenbild, das uns ganzheitlich als sinnstrebende und würdevolle Wesen ansieht und zu einer engagierten, emanzipierten und autonomen Lebensweise anhält und darin bestärkt. Ein solcher »emanzipativer Humanismus« soll eine gemeinsame Antwort auf die Anforderungen und Widrigkeiten unserer Gegenwart sein. In diesem Sinne möchten wir interessierte und engagierte Kolleg*innen, ob etabliert oder noch zum Nachwuchs zählend, dazu aufrufen, sich an diesem gemeinsamen Projekt der Gegenwart zu beteiligen und zahlreiche Mosaiksteine zu diesem großen Ganzen beizutragen, die Vielfalt der Psychotherapiemethoden und Therapiestile in Österreich zu erhalten und zu bewahren.

LITERATUR:

Gahleitner, S. B., Hintenberger, G., & Pammer, B. (2022). Humanistische Traumatherapie in der Praxis. Biografische Verletzungen verstehen und therapeutisch beantworten. Göttingen: Vandenhoeck + Ruprecht.

Grillmeier-Rehder, U., Hochreiter, K., Kisler, I. M., Korunka, C., & Schigl, B. (2022). Gemeinsame Perspektiven Humanistischer Psychotherapien in Covid-Zeiten. Psychotherapieforum (3-4), S. 154-161. <https://www.springermedizin.at/gemeinsame-perspektiven-humanistischer-psychotherapien-in-covid-/23823674>

Kriz, J. (2023). Humanistische Psychotherapie in Deutschland. Psychotherapie-Wissenschaft, 13 (2), 73-81.

Rieß, G. (2018). Praxisorientierte Psychotherapieforschung. Leitfaden zur Förderung von Wissenschaft und Forschung in der psychotherapeutischen Ausbildung. Wien: Gesundheit Österreich.

Weier, G. (2024). Notwendigkeit einer humanistischen Wende. Deutsches Ärzteblatt (3), S. 118-122.



Mag. Dr. Florian Schmidberger, Bakk. MSc

Psychotherapeut in freier Praxis, Vortragender an mehreren Universitäten (Wien, Krems)



Dr. in Brigitte Schigl, MSc

Klinische- und Gesundheitspsychologin, Psychotherapeutin, Supervisorin



Prof. Dr. Christian Korunka

Doktoratsstudienprogrammleiter an der Fakultät für Psychologie, Leiter des postgraduellen Universitätslehrgangs „Psychotherapeutisches Propädeutikum“, Gesundheitspsychologie, Supervisor, personenzentrierter Psychotherapeut



Mag. a Gabriele Riess

Psychotherapeutin, Klinische und Gesundheitspsychologin

³ [jkriz.de/weckruf-unterzeichner/](https://www.kriz.de/weckruf-unterzeichner/), 21.02.2024.